

Max Burchartz, Gleichnis der Harmonie  
Gesetz und Gestaltung der bildenden Künste  
Ein Schlüssel zum Verständnis von Werken der Vergangenheit und Gegenwart  
Prestel-Verlag München 1949  
S. 8

Dieses Buch befasst sich mit einfachen Dingen. Zunächst werden die Erscheinungskräfte betrachtet, die am Zustandekommen eines jeden Sehvorgangs beteiligt sind. Das ist anregender und aufschlussreicher, als mancher anzunehmen geneigt sein dürfte, und ergibt im Ganzen einen Einblick in unsere Auffassung der tiefenräumlichen Erscheinung der Welt. Zugleich lenken diese Betrachtungen auf das Erlebnis des Schauens hin. »Zum Sehen geboren - zum Schauen bestellt«, leben doch viele Menschen dahin, ohne zum Erlebnis des Schauens vorzudringen. Sie bleiben dem Sehen verhaftet, bleiben in den niederen Bezirken eines materiell-zweckhaften Seins und nehmen fast ausschließlich nur Sachwerte wahr, die sich für persönliche Interessen als nützlich erweisen. Das Schauen aber befähigt zu tieferen Gemütslebnissen der Natur und der Kunst derart, wie Kinder das Leben tiefer als der urteilsbeflissene Sehende erfahren.

Wege zur tieferen Erkenntnis der Welt und zum Glück des Schauens sind die Werke der Kunst. Wer nur einmal ein Werk der Musik, der Dichtung oder der bildenden Künste hörend oder schauend erlebte, sucht dieses Erleben immer und überall wieder. Dabei erfährt er, daß ihn Werke verschiedener Zeiten verschieden stark ansprechen. Mancher hat, obgleich er um ein Verstehen sich müht, den Eindruck, dass Werke der Gegenwart sich spröde vor einer Offenbarung sträuben, ja, mancher glaubt sich zum Urteil berechtigt, dass diesen Werken ein tieferer Gehalt überhaupt fehle. Guten Werken der Gegenwart näher zu kommen, bedarf es aber keines Zauberwortes und keines anderen Schlüssels als dessen, der das Erlebnis von Kunstwerken überhaupt erschließt. Häufig aber versperrern irrige Vorurteile den Weg zu Werken der Neuzeit. Dies Buch möchte solche Vorurteile ausräumen und falsche Blickwinkel vermeiden helfen.

Der Mensch der Gegenwart neigt zu einer Überbewertung seiner verstandesmäßig geistigen Schlüsse - die manchmal Fehlschlüsse sind. Wenn auch des Geistes Mitwirken nicht zu entbehren ist, so ist es doch nicht der Geist, der die Werke der Kunst »empfindend erlebt«, sondern die Seele in ihrem Dasein zwischen Lust und Leid, zwischen Liebe und Hass und zwischen allem anderen Gegenspiel der Erfahrung. Die Werke der Kunst erwecken durch die ihnen innewohnenden gegensätzlichen Spannungen ein ähnliches Spiel der Kräfte, durch die Spannungen nämlich zwischen den Grundkräften, durch die Spannungen zwischen Gestaltbild und Umwelt, durch das Gegeneinander zweier verschiedener Möglichkeiten, den Raum zu erleben und durch die Spannung zwischen Raum und Zeit. Alle diese Gegenkräfte streben zum Verbund und zu dem allein befriedigenden Punkt der Mitte. Jedes Kunstwerk ist ein Gleichnis der Harmonie. Dieses Buch versucht zu diesen Erlebnisgründen hinzuführen und an Gegenüberstellungen von Werken alter und neuer Kunst zu zeigen, dass das Kunsterlebnis ebenso wie das Weiterleben in Vergangenheit und Gegenwart in ihrem innersten Wesen gleichartig sind.

Zugleich ist diese Arbeit ein Versuch, die Harmonielehre der bildenden Künste als einer Einheit zu umreißen. Sie fasst die begrifflich deutbaren Gestaltungsgesetze der Baukunst, der Malerei, der Bildhauerei und der angewandten Künste zusammen. Jene Gesetze also, die gültig sind für alle Gebiete der Verarbeitung von Steinen und Erden, Holz und Metallen, Leder und Gespinsten, Papier und Farben und allen sonstigen Werkstoffen. Diese Gesetze gelten für jeden Baumeister und Bildhauer, Maler und Graphiker, für jeden Töpfer und Goldschmied, jeden Drucker und Buchbinder, jeden Schlosser und Tischler, Schneider und Schuhmacher, für jeden Werbefachmann und Photographen und für alle anderen sichtbare Dinge formenden Berufe.

Ein witziger Kopf hat einmal geäußert, die meisten Bücher würden geschrieben, weil der Verfasser selbst ihre Existenz vermisst habe oder vermisse. Diese Aussage trifft für das

vorliegende Buch zu. Als ich im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die Düsseldorfer Akademie besuchte, wünschte ich mir eine Unterweisung in vielen Fragen, auf die dieses Buch eine Antwort zu geben sucht. Ich war damals enttäuscht, dass der Lehrstoff der Akademie sich auf anatomische und perspektivische Kenntnisse beschränkte und dass im übrigen nur das Nachzeichnen nach Modellen in richtigen Größenverhältnissen exerziert wurde. Im Laufe von Jahrzehnten habe ich mir die Antworten auf meine Fragen erarbeitet.

Ich empfinde Dankbarkeit für die Hilfe, die mir Bücher und Freunde dabei gewährten. Die Begegnungen mit den Werken von Ludwig Klages und mit Wölfflins kunstgeschichtlichen Grundbegriffen waren für mich entscheidende Erlebnisse. Otto Gleichmann in Hannover, Theo van Doesburg, mit dem ich in Weimar einige Jahre gearbeitet habe, El Lissitzky und Moholy Nagy, sowie meine Beziehungen zu den Meistern des Bauhauses haben mich entscheidend gefördert. Erhard Göpel danke ich für seine unmittelbaren Anregungen für die vorliegende Arbeit und für seine schöpferische Kritik.

[...]